



Materialien und Methoden V: Offene Lernumgebungen gestalten

Die Projektmethode in Schritten

Aus: Pätzold, Günter, Martin Lang: Lernkulturen im Wandel. Didaktische Konzepte für eine wissensbasierte Organisation. Bielefeld: Bertelsmann 1999. S. 107-109. S. 183-185

Die Projektmethode lässt sich nach Frey in fünf charakteristische Einzelemente aufteilen:

Projektinitiative: Ein Projekt beginnt damit, dass jemand eine Anregung, eine Aufgabe, eine besondere Stimmung, ein Problem, ein Erlebnis oder einen Betätigungswunsch in die Gruppe einbringt. Hier ist grundsätzlich alles denkbar, da ein wesentliches Merkmal der Projektmethode die Offenheit der Ausgangssituation ist. Wichtig ist allerdings, dass das Projekt die Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten trifft, da sonst keine Eigeninitiative entstehen kann.

Auseinandersetzung mit der Projektinitiative: Die Teilnehmer des Projektes setzen sich gemeinsam mit der Projektinitiative auseinander, wobei Methoden wie Diskussion, Brainstorming oder Metaplan-Technik angewendet werden. Die **Projektskizze** ist das sichtbare Ergebnis der Auseinandersetzung mit der Projektinitiative. Der weitere Verlauf des Projektes baut auf der Projektskizze auf.

Entwicklung der Projektinitiative zum Betätigungsbereich: In dieser Phase wird aus der Initiative das eigentliche Projekt. Die Teilnehmer entwickeln aus ihren ersten Phantasien ein realisierbares Vorhaben. Sie entwerfen Ablaufpläne (z. B. einen **Projektplan**), klären Realisierungsbedingungen ab und verteilen untereinander die Aufgaben. Dabei zeigt sich zusehends die Bildungswirkung des Projektes. Die Gruppe diskutiert = eigener Verantwortung, wer etwas tut, wie und warum jemand etwas tut.

Projektdurchführung: Diese Phase ist im praktischen Ablauf das Kernstück der Projektmethode, ohne die ein Projekt nicht denkbar wäre. Die verstärkte Aktivität im Betätigungsbereich nimmt in der Regel zeitlich den Hauptteil des Projektes ein. Dabei können die Teilaufgaben im Plenum, in mehreren Kleingruppen oder durch Einzelne arbeitsteilig angegangen werden. Der Projektplan wird von der Gruppe selbstorganisiert in die Tat umgesetzt. Damit diese Arbeitsform möglich ist, sollte selbständige Gruppenarbeit vorher geübt werden.

Projektabschluss: Hier sind generell drei mögliche Varianten für die Beendigung des Projektes denkbar. Beim bewussten Abschluss steht zumeist ein Produkt oder eine Veröffentlichung des Ergebnisses im Vordergrund. Daneben ist aber auch eine Rückkopplung zur Projektinitiative möglich, in der die Gruppe zum Anfang zurückkehrt und den Schlusstand mit der "Auseinandersetzung mit der Projektinitiative" vergleicht. Die dritte Variante ist das "Auslaufenlassen" des Projektes ohne Produkterstellung. Das offene Ende des Projektes muss nicht negativ sein, wenn man berücksichtigt, dass die Projektmethode auf die Selbständigkeit der Teilnehmer zielt und die Fähigkeit zu Selbstorganisation, Initiativbereitschaft und Kooperation fördern soll. Dieses Lernziel kann auch ohne förmlichen Abschluss des Projektes erreicht werden. Das Projekt endet dann mit einer Reflexion. Angestrebte Ziele werden beurteilt und Handlungsabläufe bewusst gemacht, damit sie nicht als unreflektierte Erfahrungen schnell wieder verloren gehen und zu keinem längerfristigen Erkenntnisgewinn führen. Wichtig ist auch eine Auseinandersetzung mit dem Arbeits- und Lernprozess und mit dem Umgang der Lernenden mit sich selbst und mit der Gruppe.

Während des Ablaufs eines Projektes können immer wieder zwei Elemente eingeschoben werden: Die *Fixpunkte* und die *Metainteraktion*. Die Fixpunkte sind die organisatorischen Schaltstellen des Projektes. Hier kann informiert und organisiert werden, um den weiteren Ablauf zu strukturieren. Die Metainteraktion ist die Auseinandersetzung über den Umgang miteinander. Sie trägt dazu bei, dass aus dem Projekt pädagogisches Handeln wird.